Herrscher-Cocktail

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herrscher-Cocktail

von N. O. Scarpi

Ein Lehrer fragte den König Agesilaus von Sparta, was man die Knaben lehren solle.

«Was sie als Erwachsene tun sollen», erwiderte er.

*

Ein Offizier rühmte sich seiner Tapferkeit und wies stolz auf eine Narbe in seinem Gesicht. König Ludwig XII., der sehr wohl wusste, wie es mit der Tapferkeit dieses Offiziers bestellt war, sagte:

«Es ist seine eigene Schuld, wenn er im Gesicht verwundet wurde! Warum hat er sich auch umgedreht?!»

*

König Eduard (1002–1066), genannt der Bekenner, der letzte angelsächsische König, ging immer sehr einfach gekleidet. Ein Geistlicher fragte ihn, warum er das tue, und da erwiderte der König:

«Vater, Ihr wisst, wie Gott die Kleidung ansieht. Was kann ich in königlichen Gewändern mehr tun als in diesem meinem Kittel?»

*

Als Philipp der Schöne König wurde, redeten seine Höflinge ihm zu, sich an einem Prälaten zu rächen, der ihn beleidigt hatte.

«Ich weiss, dass ich mich rächen kann», sagte der König. «Aber es ist doch schön, sich rächen zu können und es nicht zu tun.»

*

Eines Tages wollte der Botschafter einer fremden Macht Zar Peter I. besuchen. Er wurde auf ein Schiff geführt, wo Peter gerade auf der Spitze des Mastes hockte.

«Ach, Sie sind es!» rief der Zar. «Kommen Sie nur näher!»

Tamerlan führte Krieg gegen einen König, der ihm vorschlug, den Zwist in einem Zweikampf auszutragen. Tamerlan nahm an, aber seine Offiziere wollten nicht, dass er sein Leben aufs Spiel setzen solle.

«Wisst ihr nicht», sagte er, «dass ein Feldherr auch verstehn muss, Soldat zu sein, wenn die Gelegenheit sich bietet?»

*

Rektor Carstairs von der Universität Edinburgh war im Jahre 1684 mit Daumenschrauben gefoltert worden. Nach der Revolution des Jahres 1688 schenkte der Rat von Schottland ihm diese Daumenschrauben. Als der König Wilhelm III. ihn empfing, sagte er zu ihm:

«Ich habe gehört, Rektor, dass man Euch mit etwas gefoltert hat, das man Daumenschrauben nennt. Was ist das für ein Instrument?»

«Ich will es Euch zeigen, Sire», erwiderte Carstairs, «wenn ich wieder die Ehre habe, von Eurer Majestät empfangen zu werden.»

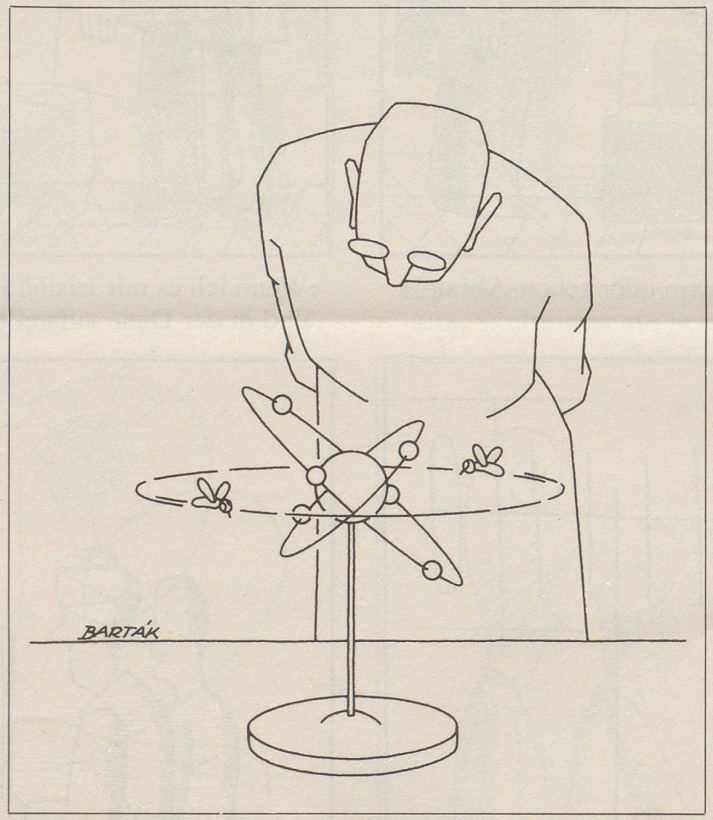
Und er brachte tatsächlich die Daumenschrauben in die Audienz mit.

«Das muss ich einmal ausprobieren», sagte der König. «Hier muss ich die Daumen hineinstecken, und jetzt, Rektor, dreht! Nicht so sanft! Fester, fester! Halt! Noch eine Drehung, und ich würde gestehn, was man will.»

*

Nach der Schlacht von Fontenoy im Jahre 1745, die Marschall Richelieu gegen eine österreichisch-holländische Koalition gewann, wies Ludwig XV. auf die Toten und sagte zu dem Dauphin:

«Sieh nur, mein Sohn, was ein Sieg kostet, und lerne, mit dem Leben deiner Untertanen zu geizen.»



Ein Edelmann, der König Heinrich IV. bei Tisch bediente, glaubte sich unbeobachtet und leerte ein Glas Wein, das vor dem König stand. Aber Heinrich IV. hatte es bemerkt und sagte lachend:

«Ihr hättet wenigstens auf mein Wohl trinken können!»

*

Im ersten schlesischen Krieg hatte Friedrich II. bei Todesstrafe verboten, in den Zelten Licht zu brennen. Eines Abends macht er selber die Runde und sieht im Zelt eines Hauptmanns eine Kerze brennen. Er tritt ein und verlangt eine Aufklärung. Der Hauptmann fällt auf die Knie und zeigt den Brief, den er an seine Frau geschrieben hat.

«Gut», sagt der König, «und jetzt schreib er noch eine Nachschrift!»

Der Hauptmann setzt sich, nimmt die Feder, und der König diktiert:

«Morgen früh werde ich erschossen.»

Und so geschah es auch.

Darum nennt man ihn ja Friedrich den Grossen.

*

Zwei Krieger des Pyrrhus hatten im Rausch sehr ungehörig von ihrem König gesprochen. Pyrrhus liess sie vor sich führen und fragte:

«Habt ihr wirklich solche Reden geführt?»

«Ja, König», erwiderte einer der beiden. «Und wir hätten noch ganz andere Dinge gesagt, wenn wir mehr Wein gehabt hätten.»

Da konnte der König ihnen nur verzeihen.

*

Ludwig XIV. trug bei der Jagd auch im härtesten Winter nicht den damals üblichen Muff. Zwei Bauern begegneten ihm, und der eine staunte darüber, dass der König seine Hände nicht besser gegen den Frost schützte.

«Dem erfrieren die Hände nicht», sagte der andere Bauer. «Er hat sie ja in unsern Taschen.»

Dr Pfäffer
sälber mahle...

d'Mutschgetnuss
sälber schabe...

mit em Chnoblechzingge
sälber rybe...

dr Fondue-Wy
sälber drzue schütte...